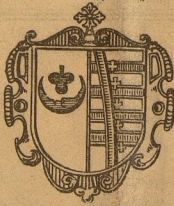


General-Anzeiger

Ercheint
wöchentlich 5mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
Jahrespreis für Abgabe 1 M., durch
den in Kemberg 1.10 M., in Dresden,
Sta. Lubitz, Merz, Gommio 1.15 M.
und durch die Post 1.24 M.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Petitzeile
oder deren Raum 12 Pfg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achtzigste
Unterhaltungsblatt und des Land-
manns Sonntagblatt.
Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 46

Kemberg, Sonnabend, den 21. April 1917

19. Jahrg.

Unser neuer Willkür-Sieg.

Berlin, 18. April. Das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe beträgt nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ohne die zum Umlaufe angemeldeten älteren Kriegsanleihen 12 Milliarden 770 Millionen Mark.

Kleine Teilungen sehen noch aus. Ueberdies sind die Zeichnungen der Feldtruppen, für welche die Zeichnungen erst im Mai abläuft, in der Summe nur zum Teil erhalten. Schon jetzt steht außer Zweifel, daß durch die Gesamtzeichnung auf alle sechs Kriegsanleihen die Summe von 60 Milliarden überschritten wird. Was niemand für möglich gehalten hätte, ist eingetroffen: Das Ergebnis der bisher erfolgreichsten 6 Kriegsanleihen ist nun 700 Millionen gelangten.

Diese gewaltige Kraftäußerung erbringt den klaren Beweis dafür, wie ungedrungen Deutschland auch auf wirtschaftlichem Gebiete nach fast drei Kriegsjahren daherkommt. Es legt zugleich ein glänzendes Zeugnis ab für die unerschütterliche Entschlossenheit des deutschen Volkes, den Krieg siegreich durchzuführen, und für seine sichere Zuversicht für einen vollen Erfolg.

Des Kaisers Dank.

Berlin, 19. April. Auf die Meldung des Staatssekretärs des Reichsfinanzamtes Grafen Roderer an S. M. den Kaiser über den Erfolg der 6. Kriegsanleihe ist folgendes Antwortschreiben eingelaufen:

Ihre Meldung von dem glänzenden Ergebnis der Zeichnungen zur 6. Kriegsanleihe erfreuten mich in höchstem Maße. Empfangen Sie meinen warmsten Glückwunsch zu diesem gewaltigen Erfolge, der ein erneutes und frohstolles Zeugnis von dem entschlossenen Siegeswillen des deutschen Volkes und seinem unerschütterlichen Vertrauen in die Zukunft des Vaterlandes vor aller Welt ablegt. Von Herzen danke ich allen, die durch freiwillige Hilfe und fruchtige Opferwilligkeit zur weiteren Sicherung der Reichsfinanzen beigetragen haben, besonders auch der Reichsbank und der Presse für ihre verdienstvolle und treue Mitarbeit an bedeutungsvollen Werken.
Wilhelm I. R.

Vom Kriege.

Die Schlacht in der Champagne. Die französischen Angriffsziele nicht erreicht. — Aufleben der Geschäftstätigkeit im Osten.

Großes Hauptquartier, 19. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
von Bayern.

An der flandrischen und Artois-Front war bei Krieg und Sturm die Geschäftstätigkeit nur in wenigen Abschnitten lebhaft.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Aufgegebene Befehle zeigen, wie weit die Angriffsziele den 16. April in den Kampf gegen französischen Divisionen gestiftet waren. An keiner Stelle sah die französische Führung ihre Hoffnung erfüllt, an keiner Stelle haben die Truppen auch nur annähernd ihre tatsächlichen, geschweige denn ihre strategischen Ziele erreicht. In der Nacht vom 17. zum 18. April gelang den Franzosen ein örtlicher Angriff bei Sedan; im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Höhenfront des Chemin de Dames mit besonderer Erbitterung bei Craonne geführte wiederholte Angriffe des Feindes schlugen unter blutigen Opfern fehl.

Bei La Ville-arg-Bois, dessen Waldstellungen für uns ungenutzbar geworden waren, richteten wir uns in einer hinteren Besetzungslinie ein. Am Vormittag schickte der Gegner die in Frankreich schwebenden Russen zu vergeblichem Ansturm ins Feuer.

In der Champagne entwickelten sich gestern mittag noch einmal neue Kämpfe, die auch in der Nacht andauerten und heute morgen unter weiteren Kräfteeinsatz wieder an Heftigkeit zugenommen haben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Keine wichtigen Ereignisse.
Auf dem

östlichen Kriegsschauplatz
ist nach einigen ziemlich ruhig verlaufenen Tagen die russische Feuerartigkeit besonders zwischen Priewit und dem Dniester wieder lebhafter geworden.

Wladonische Front.
Nichts Neues.

WIB. Berlin, 19. April, abends. (Amtlich.) Südöstlich von Aras lebhaftes Feuer. Heiberietis von Craonne starker Artilleriekampf.

Längs des Rime-Marne-Kanals französische Angriffe, deren stärkster auf den Vormont bereits gescheitert ist.

In der Champagne glück unser Gegenstoß Geländegewinn des Feindes nordwestlich von Auberville aus.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Wieder 93 000 Tonnen versenkt.

WIB. Berlin, 19. April. (Amtlich.) Nach Meldungen in der Zeit vom 3. bis 18. April zurückgeführter Untergangsboote sind im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee neuerdings sechshundert und neunzigtausend Tonnen versenkt worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 19. April. Amtlich wird veröffentlicht:

Westlicher Kriegsschauplatz

In Gallizien, namentlich im Abschnitt Horow, lebhafteste Geschäftstätigkeit als in den letzten Tagen. Sonst nichts zu melden.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Gerüchte über Friedensverhandlungen in Kopenhagen.

U. T. Karstraße, 19. April. Der „Valler Anzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Die dort geführten inoffiziellen Friedensverhandlungen finden im Augenblick nicht angänglich. Schwierigkeiten lägen nur in den ganz unerfüllbaren Forderungen Englands. — Dem Londoner Korrespondenten der „Trinier“, „Stampa“ zufolge wollen einige englische Blätter in gewissen Wendungen der jüngsten Rede Lloyd Georges Anspielungen auf einen nicht mehr fernem Friedensschluß sehen. Der Daily-Express hebt unter der Überschrift „Friedensdämmerung bei der Armees“ hervor, der Premierminister habe eine klare Anspielung auf einen baldigen Frieden gemacht. Das Blatt fügt die Ansicht auf die Worte Lloyd Georges, es hätten sich in diesem Kriege schwerere Vorfälle ereignet, noch mehrwichtige Ereignisse seien im Gange und rückt schnell heran.

Die Friedensgerüchte.

Kopenhagen, 10. April. Auf die Friedensgerüchte, die in der dänischen sozialistischen Provinzpresse sogar eine recht optimistische Form annehmen, hatte der Korrespondent eine Aussprache mit einem autoritativen sozialistischen dänischen Politiker, dem wegen seiner internationalen Beziehungen und der hervorragenden Rolle, die er spielt, ein Urteil zufließt. Er

äußert folgendes: Die Oberhoheit des Kaisers muß ich als eine bedeutungsvolle politische Fundgebung betrachten, da kein Zweifel darüber herrschen kann, daß die sogenannten Neuorientierung durchgeführt werden soll und muß. Ich meine, daß nicht mit Zug und Recht von außen herzu Forderungen in Bezug auf unsere Verhältnisse gestellt werden können ebenso wenig an Deutschland wie an andere Länder. Ueber Möglichkeiten für den Abschluß des Krieges kann ich nicht viel sagen. Es bleibt kein Zweifel übrig, daß das Bedürfnis für den Frieden wächst und es ist meine Überzeugung, daß die Begebenheiten in Rußland die Begeisterung für die Fortsetzung des Krieges geschwächt haben. Es wäre eine Verleumdung zu glauben, daß die neue Regierung Rußlands mit ihren schönen demokratischen und menschlichen Anschauungen wünschenswert, der Krieg müßte nach den Kriegsziele des alten Regimes fortgeführt werden. Eine Fortführung des Krieges böte Schwierigkeiten, die nicht zu überwinden seien, ohne ernste Folgen für die ganze Nation. Ich habe daher mit Zuversicht auf die Bestrebungen geachtet, die in der letzten Zeit von der Sozialdemokratie in mehreren Ländern entfaltet wurden, um eine Verständigung zwischen den Völkern herbeizuführen, und ich kann nur hoffen, daß alle Mächte sich vereinigen werden, um so schnell wie möglich der Welt einen guten, dauerhaften Frieden zu schaffen.

Neue schwere Unruhen in Petersburg gegen die provisorische Regierung.

Stockholm, 19. April. Aus Haparanda wird privatim der Ausbruch neuer schwerer Unruhen in Petersburg gegen die vorläufige Regierung gemeldet, die schwerer als die März-Unruhen seien. — Schwedische Reisende wurden in Haparanda zurückgehalten, weil der Zugverkehr gefährdet sei. Alle Post aus Rußland ist seit vier Tagen ausgeblieben.

Erste Worte Hindenburgs über die Berliner Streiks.

WIB. Berlin, 19. April.

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an den Chef des Kriegsamtes Generalleutnant von Groener folgendes Schreiben gerichtet:

In den letzten Tagen waren mir Arbeits-einstellungen in einer größeren Zahl der Berliner Fabriken für Kriegsgeräte gemeldet worden. Aus den Mitteilungen des Generalleutnants ersehe ich zwar, daß mit wenigen Ausnahmen, die Arbeit wieder aufgenommen ist. Die Tatsache jedoch, daß eine Arbeitsunterbrechung in der Rüstungsindustrie in großem Umfang aus Gründen der Ernährungslage überhaupt möglich war, zwingt mich zu folgenden Ausführungen:

Die gesamte Bevölkerung wird von der notwendig gewordenen Verminderung der Brotration schwer getroffen. Ich zweifle aber nicht, daß die gleichzeitig erfolgte Erhöhung der Fleischrationen und die mancherseits wieder einsetzende regelmäßige Lieferung von Kartoffeln als Ersatz für die verringerte Brotmenge gelten können, auch halte ich es für sicher, daß alle an der Aufbringung und Verteilung dieser Lebensmittel beteiligten Bevölkerungskreise und Behörden sich des Ernstes der Lage bewußt sind, daß es auf diese Weise gelingen wird, die gegebenen Aufgaben zu erfüllen.

Um so weniger kann meines Erachtens die heimliche Ernährungslage ein Grund zur Arbeits-einstellung sein. Ich halte es für meine Pflicht, um Erhellung darauf hinzuwirken, daß es bei der gegenwärtigen an der Wehrfront auszunehmenden Gefahr eine ungewünschte Erzeugung an Kriegsmaterial alles Art die allem anderen vorangehende Aufgabe ist und daß diese noch so unbedeutend erscheinende Arbeits-einstellung eine unverantwortliche Schwächung unserer Verteidigungskraft bedeutet und sich mir als eine unahnehmbare Schuld am Heere und besonders an dem Mann im Schützengraben, der dafür bluten mußte, darstellt.

Ich bitte Sie, Excellenz, darum, mit allen Mitteln dafür Sorge zu tragen, daß die Erzeugung von Waffen und Munition in nachdrücklichster Weise gefördert wird, und daß ganz besonders von allen in Frage kommenden Stellen die notwendige Aufklärung der Rüstungsarbeiter betrieben wird, die mir die erste Vorbildung zur Erreichung des großen Zweckes zu sein scheint.

Generalleutnant von Groener hat an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, an den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, den Verband der deutschen Gewerkschaften, die polnische Berufsvereinigung, die Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, die Arbeitsgemeinschaft der technischen Verbände und die Arbeitsgemeinschaft für einheitliches Angelegenheitsrecht folgendes Schreiben gerichtet:

Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat mir das in Anblich angefertigte Schreiben überreicht, das ich gleichzeitig der Tagespresse zur Veröffentlichung zugehen lasse. Es bedarf keines besonderen Hinweis, daß es in erster Linie Aufgabe der berufenen Vertreter der Arbeiter sein wird, die von dem Generalfeldmarschall in Anregung gegebene Auffassung in umfassender Weise zu organisieren und nachhaltig zu fördern.

Eine wichtige Grundlage für den Erfolg des wirtschaftlichen Durchhaltens in der Heimat ist die rücksichtslose Zusammenarbeit der Arbeiterorganisationen mit dem Kriegsamte, wie dies auch bei der Verabreichung des Hilfsdienstgesetzes in besonderer Weise zum Ausdruck gebracht worden ist. Die Worte des Generalfeldmarschalls werden gewiß dazu beitragen, daß die deutsche Arbeiterschaft sich dessen bewußt bleibt, daß die im Hilfsdienstgesetz für den Krieg vorgesehene Regelung des Arbeitsverhältnisses für die Arbeiterschaft nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten gebracht hat.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 20. April 1917.

Militärische Hilfe zur Frühjahrsbekleidung. Das Kriegsamte hat die stückverbreitenden Generalkommandos darauf hingewiesen, daß zur Frühjahrsbekleidung im Bedarfsfälle alle irgend existierenden und verwertbaren Truppen und Gelpanne der Wehrtruppenteile reiflos zu Hilfsaktionen der Landwehrkräfte zur Verfügung zu stellen sind. Auch hat das Kriegsamte angeordnet, daß auf Anforderung Hilfskommandos schon jetzt überall da zu stellen sind, wo es sich um die Bewegung von angezogenen und der Gefahr der Fäulnis ausgelegten Kartoffelmieten handelt.

Das Gierne Kreuz erhielt der Kanonier Richard Heilmann.

Theater.] Am Sonntag finden in des Weintraube zwei Vorstellungen von Abtels Spezialitäten-Theater statt, eine Kinder- und eine am Nachmittag und Abendvorstellung. Wir verweisen auf die Anzeige der vorliegenden Nummer und empfehlen den Besuch dieser Vorstellungen.

Kartoffellagerung. Die Aufbewahrung und Pflege der Kartoffelvorräte bietet im Frühjahr mancherlei Schwierigkeiten, die bei der gerade jetzt herrschenden Kartoffelpflicht besonders fühlbar sein dürften. Im Frühjahr treiben die Kartoffelkulturen ihre Entwürfe (Reime) aus. Da ein Teil der Nährstoffe der Kartoffelknolle (Stärke als Zucker und Proteinstoff als Amide) in diese Triebe wandert, so wird die Knolle selbst um so wertvoller, je weiter und kräftiger sich die Triebe entwickeln. Für Spezialkartoffeln wird es sich daher darum handeln, die Entwicklung der Triebe möglichst zu verlangsamen oder ganz zurückzuführen. Dies kann nach Ausführungen der „Bad. Landeszeitung“ am einfachsten geschehen durch Regelung der Wärme im Lagerraum der Kartoffeln. Die Luft im Kartoffelloch soll erkaltet trocken, zweitens kühl sein. Reigt das Thermometer mehr als 8 Grad Celsius, so müsse man tagsüber die Kellerfenster. Das Lüften muß so lange fortgesetzt werden, bis die Wärme 6 Grad Fortsetzung auf der vierten Seite.

Die große Schlacht im Westen.

Die Westmächte haben ihre große Herbstoffensive etwas später, als sie beabsichtigt hatten, begonnen und auch nicht auf der von ihnen ursprünglich in Aussicht genommenen breiten Front vom Meer bis zu den Alpen unternommen können, sie vielmehr auf zwei getrennte Frontabschnitte beschränken müssen. Aber sie haben jetzt alle ihre Kräfte und die ganze ihnen von Amerika zur Verfügung gestellte Munition eingesetzt, um den Erfolg zu erringen, und sie werden zu durchstoßen und die deutschen Armeen aus Nordfrankreich und Belgien bis zum Rhein und möglicherweise noch darüber hinaus zu jagen. Es handelt sich für sie um Sein oder Nichtsein, sie sehen ihre letzten Trümmer auf einer Karte. Nur von einem großen und durchschlagenden Erfolg können sie den gewinnlichsten Eindruck auf Ausland erwarten und dieses bewegen, noch einmal machtvoll in den Krieg einzugreifen. Mühsam das Unternehmen, so sagen sich die feindlichen Kriegsführer im Westen, daß alles verloren ist. So, wie sie es gehofft und bestimmt erwartet hatten, ist es von vornherein nicht gekommen. Die große Offensive im Westen sollte ja nur ein Teil des allgemeinen und gleichzeitigen Vorstoßes aller Entente-Armeen gegen die Zentralmächte sein. Rußland, Italien und General Sarraill in Salonik sollten zur selben Stunde wie die Engländer und Franzosen in Nordfrankreich über uns herfallen und uns überrennen. Alle diese Hoffnungen sind zusammengebrochen.

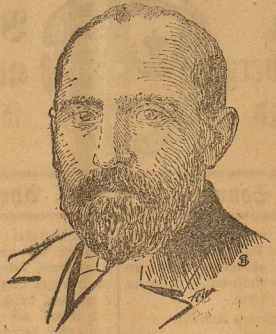
Die doppelseitige Flügelloffensive.

Da es den Feinden nicht gelungen war, den strategischen Maßstab Hindenburgs zu verhindern, so haben sie sich jetzt zu einer doppelseitigen Flügelloffensive genötigt. Die von ihnen eingemommenen Fronten bilden fast einen rechten Winkel mit der Spitze bei Sedan. Die Fronten sind in Bewegung gegen den Raum Combrai-Vaon, der von zwei Seiten umflammt werden soll. Von einer frontalen Überwindung durch den Feind ist keine Rede. Unsere Oberste Heeresleitung rechnete vielmehr mit der neuen Schlacht in der Champagne. Die Beschreibungen an Truppen und Material waren verhältnismäßig leicht durchzuführen, die früheren Angriffsvorbereitungen konnten bis zu einem gewissen Maße ausgenutzt werden. Auch die rege Flügelloffensive unterrichtete unsere Armeeführung vollständig über die Absichten des Feindes. Ganz besonders aber waren dem Gegner seine Operationen durch Hindenburgs glänzende Taktik vorgezeichnet worden. Der Vorstoß der Engländer führt über die Linie Douai-Cambrai in direkt östlicher Richtung nach Marbais und weiter in die Gegend südlich von Charlot, ebendort trifft die Vormarschrichtung der aus der Champagne nach Norden vorstößenden Franzosen. Würde dem Gegner eine Offensive auf beiden Flügeln reiflos gelingen, so würde das ganze dazwischenliegende Gelände abgeklüftet und die dort befindlichen Truppen von ihren räumlichen Verbindungen abgeschnitten werden. Nur eine so großartige angelegte Operation konnte einen entscheidenden Erfolg und die von unseren Generalen beabsichtigte gänzliche Umgestaltung der Lage bringen. Deshalb spricht auch der erste deutsche Heeresbericht über die Champagne-Schlacht von einem großen französischen Durchbruch, das mit weit gestreutem Ziel.

Innersicht auf den Endziele.

So hart es im Westen augenblicklich auch bergeht und so tiefgründig und unergründlich die Anforderungen an unsere einigberühmten Truppen sind, so brauchen wir an dem Endziele doch nicht zu zweifeln. Bei der Überwindung des Ehrenbebens durch den türkischen Prinzen Ja ed Din sprach Kaiser Wilhelm die bestimmte Zuversicht aus, daß die gemeinsamen Kämpfe mit dem Endziele geführt werden würden. Und dieser Zuversicht, die in den Herzen aller unserer Soldaten brennt, hat sich das gesamte deutsche Volk reiflos angeschlossen. Der Vorstoß der Engländer bei Arras ist im wesentlichen bereits zum Siegen gebracht worden, der Durchbruch ist nicht gelungen. Der Kampf hat dort vielmehr schon wieder den Charakter des Stellungskrieges angenommen. Auch der Versuch, ihre ursprüngliche Angriffsfront zwischen Lens und Arras sowohl nach Norden wie nach Süden auszuweiden, hat den Engländern nicht geglückt. Und doch hatten die Franzosen von dem englischen Ansturm mit Sicherheit den Erfolg erwartet; denn nur so ist es zu erklären, daß sie nicht gleichgültig mit den verbündeten Engländern, sondern genau eine Woche später vorbrachen. Wäre den Engländern ihr Vorhaben geglückt, so hätten die Franzosen

nur letztere Arbeit, sondern zugleich die in hohem Maße beachtliche Aussicht auf einen durchgreifenden Erfolg gehabt. Wir dürfen nach dem bekannten Worte Hindenburgs überzeugt sein, daß unsere Heeresleitung über genügende Reserven verfügt, um auch dem Vorstoß der Franzosen in der Champagne rechtzeitig einhalt zu gebieten, der im ersten Ansturm schon gebrochen ist.



Der vielgenannte russische Sozialistenführer Tschelidze.

In der Friedensfrage

schienen sich die bei den Friedensverhandlungen und Strafenhandlungen in Rußland zutage tretenden Meinungsverschiedenheiten eigentlich nur noch auf die Frage „Allgemeines oder Separat-Frieden?“ sowie auf den Zeitpunkt und die Form der Verhandlungen zu beschränken. Die Mehrzahl des Arbeiterrates bezieht in dieser Frage neuerdings mehr Vertrauen in die zeitweilige Regierung. Der Wortführer der aus der Schweiz in Schweden eingetroffenen und nach eintägigem Aufenthalt weitergereisten russischen Revolutionäre äußerte sich laut „Kronik“, daß er nach 14 Tagen an der Spitze der Friedensdeputation nach Stockholm zurückkehren werde. Er sei der Zustimmung schweizerischer und Petersburger Überhaupt lächer. Selbstverständlich wolle man den allgemeinen Frieden. Sollten aber die Westmächte, besonders England, Schwierigkeiten machen, so werde Rußland auch vor einem Sonderfrieden nicht zurücktreten.

Der italienische Sozialistenführer für den Frieden. Gleich den Sozialisten Englands und Frankreichs, die ihren scharfen Unwillen über den von ihren Regierungen auf die russische Friedensbewegung geübten Druck ausdrücken, fordern auch die Sozialisten Italiens den baldigen Frieden. Der in Mailand abgehaltene Kongreß der italienischen Sozialisten und Arbeitervertreter sprach sich für möglichst baldige Beendigung des Krieges aus. Auf dem Kongreß wurde hervorgehoben, daß in Italien überaus wichtige Dinge in Vorbereitung seien, die teils durch die Revolution in Rußland, teils durch den Hunger erzwungen werden. Die italienischen Sozialisten müßten schon jetzt Stellung dazu nehmen Sie hätten aus Petersburg vertrauliche Nachrichten erhalten, daß der Frieden näher sei, als man bisher angenommen habe.

Reinist, „Friedenskonferenz“.

Die praktischen Vorbereitungen für die von dem erweiterten und eben zurückgekehrten russischen Sozialisten Rein geplanten Friedenskonferenz in Stockholm scheinen schon begonnen zu sein, damit die Angelegenheit während seiner Auflandsreise geordnet werden kann. Wie Dagens Nyheter erzählt, hat man bereits im Hotel Continental in Stockholm nachgehört, in welchem Maße für Zwecke des Kongresses zur Verfügung gestellt werden können. Eine definitive Entscheidung ist insofern noch nicht getroffen, aber von Seiten des Hotels wird man keinerlei Schwierigkeiten machen, wie die Dichtung mitteilt. Es handelt sich selbstverständlich nicht um eine

Friedenskonferenz, sondern um Besprechungen sozialistischer Deputierter aller Länder.

Wiljufow bleibt bei seinem Programm.

Der Minister des Äußeren Wiljufow sagte dem Petersburger Korrespondenten des Journal zur Proklamation der russischen Kriegsziele: „Wir denken nicht daran, die Grundlinien der in der Vergangenheit abgeschlossenen Verträge zu ändern. Wir werden unsere Verpflichtungen gegenüber unseren Verbündeten respektieren und die in gegenseitigem Einverständnis getroffenen Vereinbarungen in keiner Weise ändern. Überdies wollen wir, ehe wir die Lösung der beschiedenen vom Kriege geborenen Probleme prüfen, zunächst den gewinnlichsten vollständigen Sieg zu erringen suchen.“

Für den sofortigen Frieden.

Entgegen der Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur geht aus englisch-französischen Zeitungsberichten deutlich hervor, daß der große Arbeiterschuß den sofortigen Frieden unter Annegensverzicht aller Kriegführenden will.

Rundschau.

Neutrale Schiffsahrtsgewinne.

Den Klagen neutraler Schiffsahrtstreife über die durch Schiffsentzung erlittenen Verluste wird von deutscher Seite mit Recht entgegengehalten, daß es die Neutralen selbst in der Hand hätten, diese Verluste dadurch zu vermeiden, daß sie ihre Handelsflotte, die bisher den Verkehr mit den abgeperrten, uns feindlichen Ländern vermittelt hat, zu anderen Zwecken verwenden, und, soweit dies nicht möglich ist, aus dem Verkehr gänzlich zurückziehen und auflegen. Wenn die Neutralen demgegenüber einwenden, daß eine derartige Auflegung ihrer Handelsflotte zu große Verluste für die Schiffahrtstreife nach sich ziehen würde, so ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die außerordentlich hohen Verdienste, die die beteiligten Reedereien bisher erzielt hätten, es mit der wirtschaftlichen Lage der Reedereien wohl vereinbar scheinen ließen, wenn die Schiffe eine Zeitlang nicht ausgenutzt werden.

Wie ungeheuer groß die Verdienste neutraler Reedereien gemein sind, darüber geben die Jahresabschlüsse der einzelnen Reedereien eine klare Auskunft, die in keiner Weise umgedeutet werden kann. Es wurden 50, ja 100 Prozent Dividenden verteilt. Bei derartigen Verdiensten dürfte die Eintagsflotte der Schiffahrtstreife unternehmungen es wohl ausfallen, daß die Schiffe für eine gewisse Zeit aufgelegt werden und so der Gewinn zur Verrechnung für die stille Zeit, die keine Einkünfte bringt, in Verlust gebracht wird. Eindeutig ist die Rede auf diese Weise durch das Ergebnis der Vergangenen Zeit für die stille Zeit bereits entschädigt, so schaffen sie sich durch Erhaltung ihrer Schiffe eine weitere, außerordentliche Verdienstmöglichkeit für die Zeit nach dem Kriege. Zum Teil haben die neutralen Schiffsahrtstreife bereits durch umfangreiche Auflegung von Schiffen vor der Möglichkeit Gebrauch gemacht, Schiffverluste zu vermeiden, wie die Zahlen der gemeldeten Verrentung neutraler Schiffe ergeben, da seit Beginn des verhängnisvollen Unterseebootkrieges von dem verrenteten Frachtraum nur 16,5 Prozent neutraler ist gegenüber 20 Prozent im Durchschnitt der letzten vier Monate des Unterseeboot-Krieges. Eine weitere Verringerung dieses Prozentsatzes liegt beinahe nicht nur in der Hand der Neutralen, sondern ist auch mit ihrem wirtschaftlichen Interesse durchaus vereinbar.

Stalkessche Einfagen gegen England. Ein rundliches Blatt erhebt schwere Vorwürfe gegen die Engländer. Die moralische Widerstandskraft der Böhmer. Italiens Anstuf, selbst die der Amerikaner, die zur Erschließung der feindlichen Verbündeten dienen könnten, ist streng verboten. Auch die Ausfuhr englischer Baumwolle nach Holland und Danemark soll reduziert werden. Die englischen Getreidebesitzer sollen sich, daß die Abmachung mit den Neutralen nicht eingeleitet werden. Das Schlimmste aber ist, daß derartige Abmachungen überhaupt nicht getroffen werden. Es ist beabsichtigt, daß von einem Verbündeten Englands, deselben Englands, das

Die Festungsfrauen von Verdun.

Eine traurige Episode aus Verduns Vergangenheit von Gustav Lange.

3 Den Auslagen des Kutschers war nur zu entnehmen, daß er eine bekrennte Gesellschaft von sieben Damen und einem Herrn einige Tage nach der Uebergabe der Festung zum preussischen Lager gefahren und zwar nicht auf einem Triumphwagen, sondern auf einem Ackerwagen.

Was weiter in dem Lager vorgegangen war, war dem Kutscher unbekannt geblieben, da die preussischen Schilddwagen ihm und dem begleitenden Herrn den Eintritt in das Lager verwehrt hatten. Auch die übrigen Zeugenausagen ließen den Befehl des Lagers kaum in einem anderen Lichte erscheinen, als es wurde sogar bewiesen, daß man preussischer Seite von dem im Gauß heranziehenden Damen gar keine Notiz genommen hatte.

Die Prozeduren der vorbestimmten jungen Mädchen deren Erziehung fast in allen Geschichten der Revolution Mißgefallen hat, war also eine nichtlose Erfahrung. Trotzdem Antrag der Konventsdeputierte Mallarme daran, daß die Anklage gegen alle aufrecht erhalten wurde, wozu im März 1794 die Abreise der Angeklagten nach Paris erfolgte. Eine starke Gendarmeskorde begleitete die Karren, auf welchen die Angeklagten, fünf- unddreißig an der Zahl, unter ihnen lebensfähigste Greise und blühende Jungfrauen, hatten Platz nehmen müssen.

Eine der Angeklagten, welche wohl auch mit verurteilt, aber begnadigt wurde, Barbe Henry, hat später in ihren Denkwürdigkeiten den Trauerzug sehr eingehend wie folgt geschildert:

„Die Reise dauerte vierzehn Tage und ging ziemlich heiter von Statten; wir kannten das Loos, das uns er-

wartete, aber dennoch waren wir nicht außer Fassung, wir hatten uns friedlich in das ergeben, was Gott über uns beschliessen würde.“

Die Emdarnen behandelten die Gefangenen noch mit einer gewissen Humanität und lüchsten das schreckliche Loos-bereiten nach Möglichkeit zu erleichtern. Im St. Menespond, wo ein Karabinier-Regiment lag, das kurz vorher in Verdun garnisoniert hatte, machten sogar den Versuch, die Gefangenen zu befreien, der jedoch scheiterte. In Paris angekommen, wurden sie sofort nach der Conciergerie, dem verhängnisvollen Gefängnis der Revolutionszeit gebracht, welches von so vielen Unglücklichen nur verlassen wurde, um das Blutgericht zu bestigen. „Kloster“ schickte in seinen „Denkwürdigkeiten eines Verhafteten“ mit beredten Worten den Eindruck, der Erscheinung der blühenden Mädchen in blühenden Sitten des Gefängnisses hervorzuheben, wofür auch für sie sich dann er wieder öffnen sollten, als all diese Schönheit und Lieblichkeit dem graulichen Tod durch Henkershand entgegenginge.

Nach dem damals nach bestehenden Verfahren, welches erst später wieder aufgehoben wurde, mußte jeder Angeklagte vor der Verhandlung vor dem Einzelrichter ein Verhör bestehen. Auch die fünf- unddreißig von Verdun hatten sich einem solchen zu unterwerfen; von Verdun hatten dabei wurden, jedoch sehr rasch erfüllt und das Ganze nahm, wie Barbe Henry erzählt, höchstens einige Minuten für jeden in Anspruch. Da der betreffende Beamte augenscheinlich schnell über Punkte hinwegzukommen wünschte, deren Erwiderung nicht in seinem Plan lag, so beschränkte er die Fragen bei allen Angeklagten auf folgende:

„Haben Sie nicht durch Ihre Ränke die Befragung nach langer Zeit, nach einem Leben voll banger Hoffnung und Zweifel vor dem Revolutionstribunal, vor dem nun Ihr Schicksal entscheiden sollten.“

Die Antwort lautete natürlich „Nein.“

Die Frage folgte weiter:

„Haben Sie sich nicht nach der Einnahme der Stadt in das Lager verflucht, um dem Feinde zu seinem Erfolge Glück zu wünschen und ihm Zuckerrübe im Lager gewesen?“

„Ich bin aus reinem Neugierde im Lager gewesen; ich weiß nicht, ob man Zuckerrübe dorthin getragen hat; was mich betrifft, so habe ich keines gesehen.“

„Haben Sie schon einen Verteidiger gewählt?“

„Nein.“

So und ähnlich spielte sich das Rebe und Antwortspiel zwischen dem Untersuchungsrichter und allen Angeklagten ab. So oberflächlich wurde die Untersuchung geführt, die über Leben und Tod einer ganzen Anzahl weiblicher Wesen entscheiden sollte und das in dem Lande der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.

Um nach Außen hin wenigstens die Form des Rechtes zu wahren, bestellte der Untersuchungsrichter Chauvaux Legarde, den Verteidiger von Marie Antoinette zum rechtskundigen Ratgeber für die Angeklagten Verbürmer Mädchen. Aber dieser machte kaum den Versuch, seine Klienten zu retten. Die Verteidiger spielten vor dem Revolutionstribunal überhaupt eine traurige Rolle, es kam vor, daß man sie, wenn sie nur wagten, sich für die Angeklagten besonders warm zu verwenden, man sie einfach der Mühsal beschuldigte und ihnen selbst den Prozeß gemacht wurde. Später wurde die Verteidigung überhaupt abgeschafft und die Angeklagten kurzer Hand verurteilt. Die Revolutionsgeschichte Frankreichs weist ja graue Bilder auf wie viele unschuldige Menschen haben damals das Blutgericht bestiegen müssen.

2

Endlich, am 26. April 1794 erschienen die Angeklagten nach langer Zeit, nach einem Leben voll banger Hoffnung und Zweifel vor dem Revolutionstribunal, vor dem nun ihr Schicksal entscheiden sollten.

Celsius zurückgegangen ist. Läßt sich dies bei Lüftung tagsüber nicht erreichen, so können auch Nachts die Fenster offen bleiben, wobei jedoch Gegenzug zu vermeiden und bei Frostgefahr größte Vorsicht am Plage ist. Die Temperatur im Kartoffelfeld soll nicht über 8 Grad Celsius steigen. Am besten lagern die Kartoffeln auf einem Balkenrost mit 80—60 cm Schüttung. Sind die Kartoffeln stark ausgeleimt, so lege man sie vorsichtig mit der Hand um und entferne die Keime durch Abreiben und lagere die Kartoffeln in sauberer Schicht. Das Ausstreifen der Keime oder Triebe wird dann verlangsamt werden oder zeitweilig ganz in Stillstand kommen. Wenn die Kartoffeln frühzeitig genug vorsichtig umgeleimt und abgeleimt werden, ist ein Schwarzwerden nicht zu befürchten. Die Überwachung und Pflege der Kartoffelvorrechte ist heute jedermanns Pflicht. Eporlamet mit den Kartoffelvorrechten ist Pflicht im Dienste des Vaterlandes.

Die „Vaterlands-Pfende“ G. V. gewährt auf ihre Kosten solchen Kriegsteilnehmern Er-

holungslagen, für die niemand sorgt, um jede noch vorhandene Arbeitskraft dem Wirtschaftslieben reichlich Vorgesetzene zu erhalten. In Frage kommen Kriegsteilnehmer oder nun Erholungsbedürftige, die wegen von der Hygieneverwaltung noch von der heilbringenden Kriegsfürsorge, wegen von der Sozialversicherung noch von anderen Verpflichtungen verlagert werden und bei Berücksichtigung aller Bedürfnisse auf eigene Kosten sich eine Kur nicht ermöglichen können. Bei dem Herannahen der milden Jahreszeit bittet die „Vaterlands-Pfende“ um Gewährung von Mitteln auf ihr Postfachkonto Berlin N. W. 7, Nr. 22 565. Ihre Hauptgeschäftsstelle befindet sich Berlin W. 57, Bülowstr. 100 (Gesamt-Büro 592). — Aufstelle der bisherigen Verzeichnisse der „Deutschen Soldatengeldung“, ist für die Besamungseinmalungen des Vereins vom 1. d. M. der „Deutsche Reichs-Anzeiger“ bestimmt worden.

Goslar, 17. April. Bei der Nachprüfung im Vorze Buchtum hat die Nachprüfungskommission auf einem dortigen Gute in einem

abgelegenen großen Schuppen vier Wagen mit nicht angegebenen Lebensmitteln vorgefunden und zwar 5 Tsd Weizenmehl, 5 Tsd Gerstenschrot, 17 Tsd Getreide, 23 Tsd Hülsenfrüchte und 37 Tsd Bohnenmehl. Diese Bestände wurden sofort beschlagnahmt. Die Versteigerung wurde vor der Nachprüfung nach Buchtum gefahren worden, um nicht mitgerechnet zu werden.

Weimar, 17. April. (Verbotene Seifenherstellung.) Wie das Bezirksdirektorium in Weimar bekannt gibt, mehren sich in letzter Zeit die Klagen darüber, daß große Kreise der Bevölkerung, insbesondere der Landbevölkerung, die Herstellung von Seife selbst übernehmen. Dabei werden vielfach Antier, Rohseife aus Hausabfällen und andere für die Ernährung geeignete Fette verarbeitet und so den Ernährungsgewohnheiten entgegen. Dieser Beschöndung von wertvollen Fetten, so wird amtlich bekannt gemacht, „muß auf das entschiedenste entgegengetreten werden. Die Herstellung von Seife aus pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten ist durch Bekanntmachung vom 6. Januar und

21. Juli 1916 verboten. Dieses Verbot bezieht sich nicht nur auf gewerbliche Herstellung, sondern, was in weiten Kreisen der Bevölkerung noch nicht bekannt zu sein scheint, auf jede Herstellung überhaupt.“

Kirchliche Nachrichten.
Samstag, den 22. April (Misericordias Domini.)
 Kollekte für den Provinzial-Herbergverband.
 1. Remberg.
 Vorm. 1/9 Uhr: Beichte. Archid. Schulze.
 Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer. Hierauf Feier des hl. Abendmahls.
 Vorm. 1/11 Uhr: Kindergottesdienst. Propst Meyer.
 Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde. Archid. Schulze.
 2. Gommio.
 Vorm. 1/10 Uhr: Beisegottesdienst.
 Vorm. 1/10 Uhr: Feier des hl. Abendmahls in der Schule zu Gadij. Archid. Schulze.
Städtisches Museum. Sonntag geöffnet von 10—12 Uhr.

Bekanntmachung.

Ant Bekanntmachung des stell. kommandierenden Generals des IV. Armeekorps in Magdeburg vom 1. März 1917 betreffend Beschlagnahme, Befandserhebung und Einweisung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium sind die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände sofort bis spätestens 30. April d. Js. formularmäßig bei uns anzumelden.

Meldformulare sind bei uns erhältlich.

Remberg, den 20. April 1917.

Der Magistrat. J. B.: Krautwurst.

Bekanntmachung

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß für besterene oder auf sonstige Weise abhanden gekommene Ortarten, Zuckerbrotarten, Fleischarten, Speisefettarten, Ankerfetten, Seifenarten, Kartoffelfettarten und Petroleumarten Ersatz nicht mehr geleistet wird und ersehen die Bürgerlichkeit bringend, sorgfältig darauf zu achten, daß ein Verkauf der Ratten vermieden wird. Insbesondere empfehlen wir, unter allen Umständen davon abzugehen, Kindern die Ratten anzubringen.

Remberg, den 20. April 1917.

Der Magistrat. J. B.: Krautwurst.

Bekanntmachung.

Der Erzeugerhöchpreis für Eier wird mit Wirkung vom 6. April 1917 ab auf 22 Pfennig für das E festgesetzt.

Magdeburg, den 6. April 1917.

Provinzialleiter-Bezirks-Verwaltungsabteilung.

gg. Dr. Krobbe, Regierungsrat.

Veröffentlicht.

Remberg, den 20. April 1917.

Der Magistrat. J. B.: Krautwurst.

Verkaufe am 24. April d. J., von vorm. 10 Uhr ab im Forstrevier Parantz
ca. 30 Kiefern Reifig = Kabeln
 zum Selbstweiben.
 Forsthaus Parantz, den 20. April 1917.
 Die Forstverwaltung.
 Dte.

Flüchtige Bilder

sind Ihnen die Merkmale, deren Inhalt Sie nicht zu fesseln vermögen. Daraus vermögen Sie gewiss an minderwertigen Schriften keine Freude zu finden. Lesen Sie deshalb unsere vornehmen Buchstaben-Hefen mit hervorragenden Bildern der besten und bekanntesten Schriftsteller und Schriftstellerinnen. Jedes Heft kostet auch nur 10 Pfennige, bietet Ihnen aber wirklich etwas Gutes! Probehefte erhalten Sie durch unsere Anzeiger oder durch den Verlag des

„General-Anzeiger“

Photographie-Rahmen
Postkarten-Albuns
 empfiehlt Richard Arnold

Gemüse- und Blumenfasern
 von Carl Rohlf, Hoflieferant, G-furt in Ogdina-pakung wieder eingetroffen bei
 Wilh. Becker
 Wittenbergerstraße 19

Zur bevorstehenden Frühjahrsaison bringe ich meinen Vorrat in allerbesteren
Raumann-Fahrrädern
 sowie andere Marken in empfehlende Erinnerung. Dieäder werden auf Wunsch mit gebrauchtem Friedensgummi montiert
 Paul Elsternann, heipzigerstraße 61.

Dr. Straemann's

Suppen

Kochzeit 26-30 Minuten
 empfiehlt Wilh. Becker

Wenn Sie

wertvolles, wohlschmeckendes, billiges Gemüse, bedeutend höherer Nährwert wie Roggen, Weizen und Reis, oder Futter für Kühe, Schweine, Ziegen, Kaninchen u. Geflügel brauchen, schreiben Sie an die Firma
 Arthur Plötner .. Theilgen 129.

Oeffentliche Sitzung

der Stadtverordnetenversammlung
 Sonnabend, den 21. April, abends 8 Uhr im Rathhaus.

Tagordnung:

1. Kenntnisnahmen
2. Gehuch wegen Verpachtung der Jagd in Oppin.
3. Gehuch um Ueberlassung einer Wieje.
4. Gehuch wegen Anlage einer elst. Lichtleitung im Amtsgerichtsgebäude.
5. Vorlage wegen Verbreiterung einer Straße.

A. Huhn.

Holzaktion in Burgkennig

Wittwoch, den 2. Mai, kommen im Gehuch zu Burgkennig von 10 Uhr an der Totalität:

1. des Reviers Burgkennig ca. 800 tieferne Nadelbäume, ca. 4000 Stücken Kiefern, ca. 1700 Stück Buchenstangen und ca. 150 m Brennholz;
2. des Reviers Köplich ca. 150 Nadelbäume, ca. 3500 Stück Buchenstangen, ca. 600 Stück Buchenstangen und ca. 100 m Brennholz

zum mehrliebenden Verkauf.
 Die Forstverwaltung.

1jähr. Kiefernplanzen

stark und kräftig, aus garantiert deutschem Kiefernfasern, pro Tausend M. 1.20 hat abzugeben
 Karl Röh, Forstbauschulen Liebenwerda, Vormannstraße 3
 Telefon 109.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:
 100 Ztg. Kleinest. 1,5 \$ A 1.70
 100 " " 3 " 2.50
 100 " " 4,2 " 3.20
 100 " " 6,2 " 4.50

Befand gegen Nachnahme von 300 Stück an

Zigarren prima Qualitäten von 100 bis 200 Stk. pro Kiste.

Goldenes Haus Zigarettenfabrik G. m. b. H.
 Köslin, Ehrenstrasse 34
 Telefon A 9068

1 hochtrag. Spanntub
 sowie Saattupinen
 sind zu verkaufen
 Wittenbergerstraße 76

Zwei Ziegen
 hat zu verkaufen
 Frau Zengsch, Gadij.

Eine frischmilchende
Ziege
 hat zu verkaufen
 Kolbe, Werchow.

Eine Jahre Dünger
 und Sauche
 ist unentgeltlich abzugeben
 Töpferstraße 1

Zur Weintraube Remberg.

Löttel's großes Künstler-Theater
 Sonntag, den 22. April, abends 1/8 Uhr
Künstler- u. Spezialitäten-Vorstellung
 mit erstklassigem Großstadt-Programm.

Eintrittspreise: I. Platz 1 Mt., II. Platz 80 Pf., Stehplatz 50 Pf. Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen im Vorverkauf bis abends 6 Uhr: I. Platz 80 Pf., II. Platz 60 Pf., Stehplatz 40 Pf. in der Weintraube zu haben.

Nachmittags 4 Uhr
grosse Kinder-Vorstellung
 bei kleinen Preisen für Kinder: I. Platz 50 Pf., II. Platz 30 Pf., Stehplatz 25 Pf. Hierzu eigen aufgestelltes Programm. Es ladet freundlich ein
 Die Direktion.

Runkelsamen

der preisgekrönten Original-Kiefern-Walzen, bis 38 Pfund schwer, Seradella, Kiefernspörgel (Knechtling) sowie sämtliche

Gemüsefasereien
 in bester Qualität empfiehlt
 Friedr. Behm.

Bügeljägeblätter
 in allen Größen, sowie

Spaten
 sind angekommen und empfiehlt
 Friedr. Behm

Spaten
 sind angekommen und empfiehlt
 Friedr. Behm

Ein kräft. Mädchen

für Gartenarbeit nach Wittenberg gesucht. Zu melden bei
 Frau Wischke, Koniun.

Bötarbeiten

werden angenommen
 Leipziger Remarkt 13.

Vaterl. Frauenverein

der Parochie Kotta.
 Sonntag, den 22. April, nachmittags 1/3 Uhr

Verammlung
 im Wälder'schen Garkhause zu Kotta.
 Frau Pfarrer Reichhardt.

Bezugsscheine
 empfiehlt Rich. Arnold

Ernst Heilmann

Zahlmeister-Stellvertreter im Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 7

Hedwig Heilmann

geb. Hauptmann

kriegsgetraut

Burgladen, den 17. April 1917.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten, treusorgenden Mutter, Schwieger- und Grossmutter sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir auch Herrn Pfarrer Reichhardt für die trostreichen Worte, Herrn Hauptlehrer Köchy nebst Schülern für den erhebenden Gesang, sowie dem Militär-, Gesang- und Frauenverein für die reichen Kranzspenden.

Reuden, den 18. April 1917.

Im Namen der Hinterbliebenen

Familie Krausemann